Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 54 (1903)

Heft: 4

Artikel: Forstkonservateur Charles Broilliard

Autor: Fankhauser, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

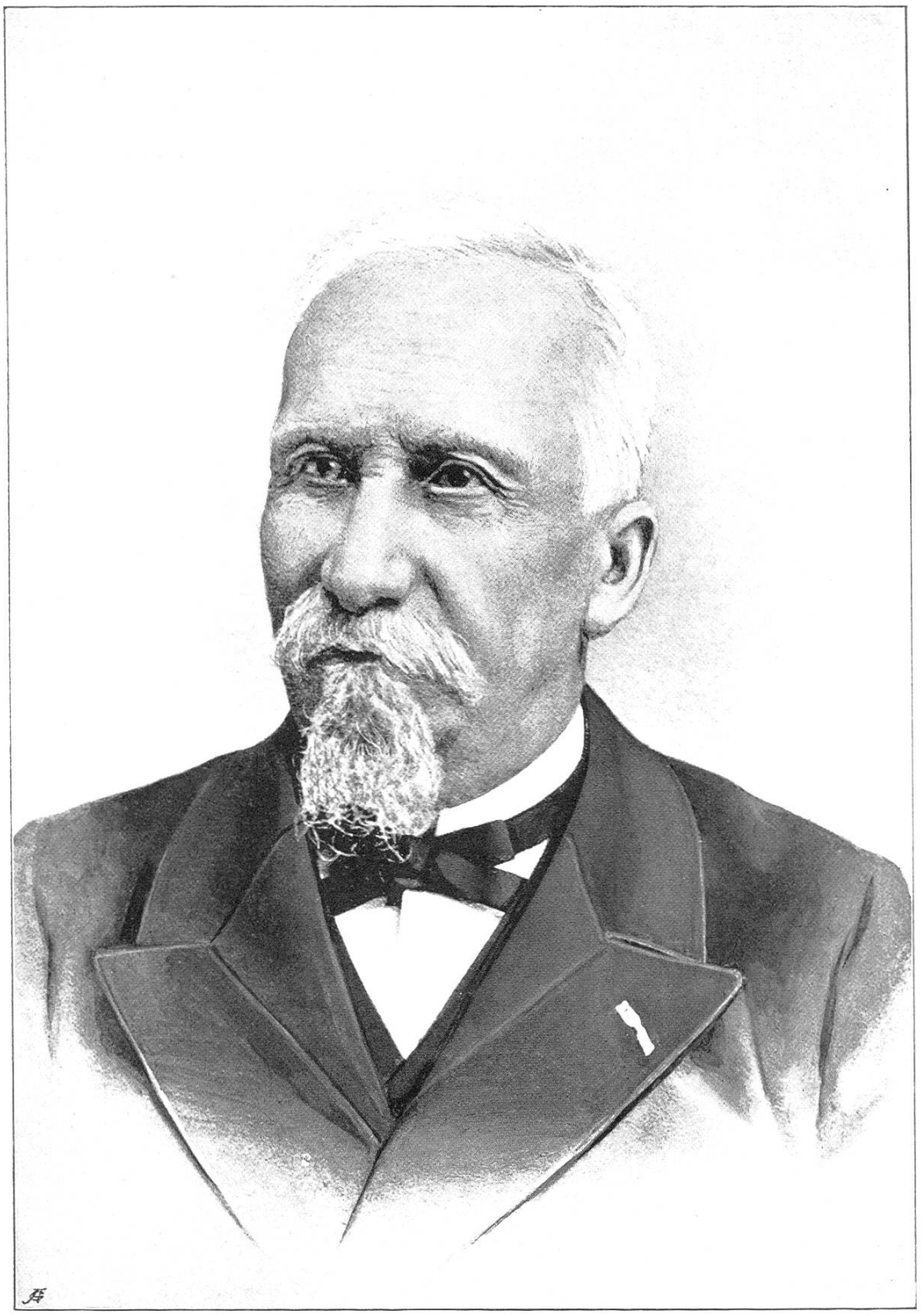
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ch. Moëllard

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

54. Jahrgang April 1903 № 4

Forstkonservateur Charles Broilliard,

Ehrenmitglied des Schweiz. Forstvereins.

Mit allgemeinem lebhaften Bedauern haben zu Ende des verflossenen Jahres auch die schweizerischen Forstleute den Entschluß des Herrn Broilliard vernommen, von der seit 1892 mit so großem Erfolg geleiteten Redaktion der ersten forstlichen Zeitschrift Frankreichs, der „Revue des Eaux et Forêts" zurückzutreten. Ein Mann, dem Forstwissenschaft und Forstwirtschaft so viel verdanken und der, wie der Genannte, während 30 Jahren in seinem Heimatlande eine weit über dessen Grenzen hinaus nachwirkende führende Rolle gespielt hat, verdient wohl, daß man bei seinem Rücktritt aus der Öffentlichkeit seines großen Lebenswerkes dankbar gedenke. Für uns aber liegt dazu eine ganz besondere Veranlassung vor, nicht nur weil Herr Broilliard Ehrenmitglied des Schweiz. Forstvereins ist, sondern auch der Sympathie wegen, welche er dem letztern und seinem Organ seit Jahren bei jedem Anlaß entgegengebracht hat.

Charles Broilliard ist am 4. Juli 1831 in Morey, einer kleinen Ortschaft der Haute-Saône geboren worden. Der eigenartige Reiz der abwechslungsvollen, auf der Grenze von Bergland und Ebene gelegenen waldreichen Gegend, über die, von den dicht hinter Broilliards Vaterhaus sich erhebenden Felsen, der Blick ungehindert von den Kuppen der Vogesen bis zu den Schneegipfeln der Schweizer Alpen schweift, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, frühzeitig seine Freude an der Natur zu wecken und ihn zur Wahl des forstlichen Berufes zu bestimmen. Seinem Geburtsort aber hat er stets eine treue Anhänglichkeit bewahrt: hieher ist er zurückgekehrt um, von Schicksalsschlägen schwer betroffen, Ruhe zu suchen oder sich zu er-

holen von den Anforderungen seiner strengen Berufspflichten, und noch jetzt bringt er dort regelmäßig die Sommermonate zu.

Im Jahr 1851 trat Broilliard in die Forstschule zu Nancy. Nach Absolvierung derselben und eines einjährigen Praktikums begann er im Sommer 1854 seine forstliche Laufbahn zu Briançon, als Verwalter eines 23,000 ha. großen Hochgebirgsreviers. Die 2½ Jahre seines dortigen Aufenthaltes benutzte er in rastloser Tätigkeit, um sich mit der Bewirtschaftung der Lärchen- und Kiefern-Waldungen der Hochalpen vertraut zu machen. Ende 1856 wurde er in das oberste Doubstal, die Region der Fichte und der Tanne versetzt, zu deren eingehendem Studium ihm die nächsten zwei Jahre reiche Gelegenheit boten. Von 1859—1862 finden wir ihn als Wirtschafter in den Eichen- und Buchenbeständen am Ursprung der Saône in den Vogesen. An allen diesen Orten hat er auch größere Einrichtungswerke erstellt und damit die forstlichen Verhältnisse bis in alle Details kennen gelernt.

Im letztgenannten Revier war es, wo Parade, damals Direktor der französischen Forstschule, auf den talentvollen jungen Praktiker aufmerksam wurde. Er berief ihn nach Nancy und übertrug ihm dort, neben der Verwaltung des Reviers Forêt de Haye, die Vorlesungen über Forsteinrichtung.

In Nancy wirkte Broilliard während vollen 18 Jahren. Obwohl durch die Professur stark in Anspruch genommen, fand er doch daneben noch Zeit, unzählige Spezialaufgaben zu lösen und sämtliche bedeutendern Waldungen Frankreichs aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

1881 gab er die innegehabte Lehrkanzel für Einrichtungswesen auf und wurde Forstkonservateur, erst in Macon, 1884 in Dijon. 10 Jahre lang, d. h. bis zu seinem Rücktritt in den Ruhestand im Jahr 1891, war ihm somit Gelegenheit geboten, seine Theorien selbst in die Praxis zu übersetzen. Auf diese Zeit fallen auch mehrere seiner größern forstlichen Studienreisen ins Ausland. Seit 1892 hat er seine ganze Arbeitskraft der „Revue des Eaux et Forêts“ gewidmet.

Dies in kurzen Zügen der Lebensgang Broilliards; was er in dieser Zeit geleistet, läßt sich bei der außerordentlichen Vielseitigkeit seiner Betätigung nicht leicht mit wenigen Worten wiedergeben. Er hat nicht nur durch Wort und Schrift gewirkt als berufenster Lehrer

der Forstwissenschaft, sondern er war während einer langen, fruchtbaren Periode das unbestrittene Haupt der französischen Schule. Und wie sehr er sich auszeichnete als Theoretiker, nicht minder tüchtig hat er sich im äußern Dienst erwiesen. Hervorragende Eigenschaften bestimmten ihn für eine leitende Stellung. Mit einer seltenen Begabung verbindet Broilliard ein außerordentlich reiches Wissen. Seine gründliche wissenschaftliche Bildung, durch aufmerksame Verfolgung der neuen forstlichen Literatur stets auf der Höhe der Zeit gehalten, wird ergänzt durch einen als aufmerksamer Beobachter im langjährigen Verkehr mit der Natur im praktischen Dienste und auf Reisen erworbenen großen Schatz eigener Erfahrung. Denn wie wenige versteht es Broillard mit scharfem Blick die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Terrain genau zu erfassen und richtig zu beurteilen. Bei aller Gelehrsamkeit ist er daher kein Stubengelehrter; seine Theorien sind nicht im Studierzimmer, sondern im Walde entsprungen. Darum aber fanden seine Lehren bei den Praktikern so großen Anklang und tragen alle seine Schriften, neben der sie auszeichnenden Klarheit, Schärfe und Eleganz der Sprache, ein so bestimmtes Gepräge ursprünglicher Frische und individueller Eigenart.

Sein erstes, eigentlich epochemachendes Werk war der 1878 erschienene Cours d'aménagement, ein Kompendium seiner Vorlesungen über Forsteinrichtung. Als fernere große Arbeit folgte bald das mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Privatwaldbesitzer herausgegebene Lehrbuch „Le traitement des bois en France". Überdies hat Broilliard in unzähligen längern und kürzern Abhandlungen, die in verschiedenen Zeitschriften, vorzugsweise aber in der „Revue des Eaux et Forêts" erschienen, alle möglichen forstlichen Streit- und Tagesfragen behandelt und damit einen eben so wirksamen als vorteilhaften Einfluß auf die Entwicklung des französischen Forstwesens ausgeübt. Ihm gebührt das Verdienst in Frankreich zuerst die Notwendigkeit einer zweckentsprechenden Pflege und Benutzung des einzelnen Bestandes erkannt und dieser Rücksicht diejenige auf Nachhaltigkeit und regelmäßige Altersabstufung untergeordnet zu haben. Was er über die Einrichtung und Bewirtschaftung des Plenterwaldes und des Mittelwaldes geschrieben, gehört zum bemerkenswertesten des über diesen Gegenstand veröffentlichten. Niemand hat für die Erhöhung der Umtriebszeiten im Niederwald und für die Ansammlung wertvoller Eichen-

vorräte im Oberholzbestand mit größerem Erfolg Propaganda gemacht. Ihm verdankt man vor allem die Ausgestaltung der Lehre von der französischen Durchforstung im Sinne einer allmählichen Freierstellung der Kronen der Hauptstämme, bei gleichzeitiger Erhaltung des Bodenschutzes durch den Nebenbestand. Wenige aber haben das eigentliche Leben des Waldes, die Ansprüche jeder einzelnen Holzart und die auch der geringsten von ihnen als Teil des Ganzen zukommende hohe Bedeutung so vollkommen erkannt, wie Broilliard.

Noch manche Leistung des hochverdienten Meisters wäre anzuführen, doch würde auch damit der Inhalt eines so reichen Lebens nicht erschöpft.

Möge ihm nach dem segensvollen Tagwerk ein recht heiterer Abend beschieden sein! F. Fankhauser.

Die Witterung des Jahres 1902 in der Schweiz.

Von Dr. R. Billwiller, Direktor der schweiz. meteorologischen Zentralanstalt.

(Schluß.)

Nach dem ungewöhnlich kalten Mai zeigte auch der Juni noch einen merklichen Wärmemangel; im Monatsdurchschnitt sind die Temperaturmittel sowohl für die Nord-, wie für die Südseite der Alpen um einen vollen Grad zu tief ausgefallen. Nur Anfang und Ende des Monats waren heiter und sehr warm, die ganze übrige Zeit dagegen ziemlich trüb, kühl und vielfach regnerisch. In den ersten Tagen hielt das heitere, sommerliche Wetter, das gegen Ende des Mai eingesetzt hatte, noch an. Mit dem 4. stellten sich dann intensive Gewitterregen ein, die ziemlich erhebliche Abkühlung brachten und in der West- und Nordschweiz strichweise von Hagelschlägen begleitet waren. Vom 5. an machten sich stärkere Bewölkung, häufige Niederschläge und empfindliche Kühlung geltend. Die Temperatur blieb bis zum 27. beständig und zeitweise beträchtlich unter der normalen, besonders in den Tagen vom 8. bis 11. und 13. bis 21. Dann trat allmähliche Aufheiterung und Erwärmung ein, die drei letzten Monatstage waren recht warm, der 30. bis zu 5 Grad über der Normalen. Obwohl Regen sehr häufig, in der Zeit vom 4. bis 21. beinahe täglich, gefallen ist, waren die Beträge, abgesehen von